



**Eine 400-jährige Geschichte:
ein guter Grund zum Feiern!**



400 Jahre
Von der
Taverne
zum



Quellen:
Akten aus dem Staatarchiv des Kantons Bern
Roland Petitmermet, Beiträge zur Geschichte von
Münchenbuchsee

Die Taverne

1617 beginnt der Bau der Taverne zu Buchsi, die nach einer bewegten Geschichte in 400 Jahren zum Läbihus wird. Das Gasthaus steht damals an der wichtigen alten Nord-Süd-Verbindung, die das Dorf seit seinem Bestehen mit der Welt verbindet. Bis zu seiner Schliessung Mitte des 19. Jahrhunderts betreiben Lehenwirte hier das Geschäft, während die Haubesitzer mehrmals wechseln. Der Kanton verkauft das Haus 1804 an die Rechtsamegemeinde Münchenbuchsee. Mit der Aufgabe des alten Nord-Süd-Weges zugunsten der neuen Grauholzstrasse versinkt Buchsi und mit ihm die Taverne in der Bedeutungslosigkeit. Das Wirtepatent wechselt an den neuen Gasthof Bären (Vorläufer des heutigen Bären) und das Haus wird 1848 versteigert.

Die Poststelle

1675 schliesst Beat von Fischer mit den Bernburgern einen Postvertrag ab und kauft in diesem Zusammenhang die Taverne in Buchsi. Seine Postboten kehren nun dort ein, wechseln die Pferde aus und sind angehalten, bei Gelegenheit auch Reisende zu Pferd mitzunehmen. Waren und Briefe werden von reitenden Boten



aus London, Paris, den rheinischen Städten über die Pässe bis nach Oberitalien geliefert.

Doch nachdem der imposante Ausbau der Strassen Mitte des 18. Jahrhunderts sich dem Ende zuneigt, werden die Postboten angewiesen, die neuen Strassen zu benutzen. Die Fischerpost verkauft 1775 das Wirtshaus an den Lehenwirt Johann Roth. Die ersten Postkutschen, die „Diligences“, rollen über die Grauholzstrasse. Die Lehenwirte der Taverne wechseln und diese verkommt zeitweilig zur Spelunke.

Der Landwirtschaftsbetrieb

Ab 1848 wird das Haus landwirtschaftlich genutzt und den Bedürfnissen angepasst: Ein Hochstud und der Tonboden im ehemaligen Weinkeller werden teilweise entfernt. Rasch verschlechtert sich der bauliche Zustand, Landwirtschaft wird immer weniger betrieben. Schliesslich wohnt nur noch eine alte Frau im Haus.

Die Gemeinde ist vor allem am zugehörigen Land als Baulandreserve interessiert. 1978 beschliesst der Gemeinderat den Abbruch des Hauses. Geplant ist der Bau einer unterirdischen Bereitschaftsanlage für die Luftschutztruppen. Darauf liesse sich später ein oberirisches Gebäude stellen.

Das Läbihus

Gegen den Abbruch des Hauses entsteht Widerstand. Pro Alte Schaal, eine überparteiliche Gruppe, führt einen engagierten Abstimmungskampf. Auch die Befürworter formieren sich und werben für den Abbruch. Am 29. Oktober 1981 entscheiden sich die StimmbürgerInnen knapp gegen den Abbruch. Die Gemeinde will für die Renovation des maroden Hauses nicht aufkommen, schreibt es zum Verkauf aus und schliesst 1982 mit dem Ehepaar Frutiger einen Baurechtsvertrag ab. Der erste Umbau beginnt.



Frutigers ziehen mit ihren vier Kindern ein und taufen das neue Zuhause Läbihus. Es soll ein Haus der Begegnung, ein Haus für Kinder sein. Eine Spielgruppe und Kurse mit pädagogischem Schwerpunkt, darunter ein Ausbildungsgang für Spielgruppenleiterinnen, beleben das Haus.

Die Räume werden auch für weitere Kursanbietende und kleine Anlässe untervermietet. Zudem heisst ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Ausstellungen, Lesungen, Filmabenden u.a.m. Interessierte aus dem Dorf und der weiteren Umgebung im Hause willkommen.

Der alte Anbau am Hauptgebäude, bestehend aus Stallungen und Scheune, wird 1998/99 durch einen Wohnteil ersetzt. Die frei werdenden Räume werden für ein soziales Projekt ausgeschrieben und 2001 zieht eine private Kita mit einem Angebot von 12 Plätzen ein. Drei Jahre später schliesst der Verein Kita Läbihus einen Leistungsvertrag mit der Gemeinde ab. Die Nachfrage steigt, eine Erweiterung um eine zweite Gruppe drängt sich auf und wird dank einem aufwändigen Umbau im Läbihus 2011 realisiert.